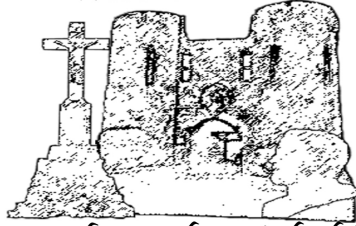


# Welschbillig

lebenswert



Heimatsfreunde Welschbillig

## Der heilige Martin und das Militär

In Welschbillig gibt es seit langer Zeit eine Martinstraße. Unter dem Straßenschild steht als Erklärung zu lesen: „Martin, röm. Soldat, Bischof von Tours.“ Als ich das zum ersten Mal las, dachte ich: Das stimmt zwar; nach allem, was ich vom heiligen Martin weiß, wird dadurch aber der Passant auf eine falsche Fährte geführt. Martin war nämlich Kriegsdienstverweigerer und später, seit 372, als Bischof gegen jede Art von Verfolgung im Zusammenhang mit dem Glauben.

Sulpicius Severus, der Martin gekannt hatte, hat seine Biographie geschrieben. Martin war Sohn eines Offiziers und musste deswegen als Heranwachsender zum Militär. Die Geschichte von der Mantelteilung beim Stadttor von Amiens spielte sich zu dieser Zeit ab. Über das Jahr 356 heißt es im vierten Kapitel: „Kaiser Julian zog bei der Stadt Vangionen [Worms] ein Heer zusammen und begann damit, Geldgeschenke unter den Soldaten zu verteilen. Dabei wurde nach der Gewohnheit jeder Soldat einzeln vorgerufen. So kam die Reihe auch an Martinus. Jetzt hielt dieser den Zeitpunkt für günstig, seine Entlassung zu erbitten. [...] Deshalb sprach er zum Kaiser: ‚Bis heute habe ich dir gedient; gestatte nun, dass ich jetzt Gott diene. Dein Geschenk mag in Empfang nehmen, wer in die Schlacht ziehen will. Ich bin ein Soldat Christi; es ist mir nicht erlaubt zu kämpfen‘“. Martin wurde dann wirklich nach einigen Turbulenzen entlassen. Ob sich alles so abgespielt hat, ist nicht ganz sicher.

Um das Jahr 360 zog er sich bei Poitiers in die Einsamkeit zurück. 372 wurde er Bischof von Tours und gründete als solcher eine Klostersgemeinschaft, wohl die erste im Westen des römischen Reiches. Als Bischof ist er mehrmals in Trier gewesen, um über kirchliche Dinge mit dem Kaiser zu verhandeln. Eine Trennung von Staat und Kirche gab es damals nicht; es sei erwähnt, dass die Reichskonzilien von den Kaisern einberufen wurden. So ist es zu verstehen, dass Kaiser Maximus sich in Trier um die Lehre bzw. Irrlehre des Spaniers Priszillian kümmerte. Im Jahre 385 wurde ein Prozess gegen diesen geführt, bei dem viele Bischöfe die Todesstrafe für ihn verlangten. Martin missbilligte das Eingreifen weltlicher Richter in die kirchliche Angelegenheit und wurde deshalb selbst der Häresie verdächtigt. Auf sein Zureden versprach Maximus, kein Bluturteil vollziehen zu lassen, ließ sich aber nach Martins Abreise von der Gegenpartei umstimmen: Priszillian wurde wegen Maleficium (Magie) zum Tode verurteilt und in Trier hingerichtet, das erste Todesurteil wegen Häresie überhaupt, dem viele andere folgen sollten.

Das Eintreten des heiligen Martin gegen Blutvergießen zeugt von seinem Friedenswillen auf allen Gebieten. Er kann deshalb als Schutzpatron der Kriegsdienstverweigerer und als Vorläufer von Männern wie Friedrich Spee angesehen werden, die gegen Hexenverfolgungen - diese wurden als „Maleficae“ bezeichnet - ihre Stimme erhoben haben.

Der Frankenkönig Chlodwig, der ein Jahrhundert nach Martin lebte, erhob ihn zum Nationalheiligen. Das Frankenreich war auf Eroberungen, nicht auf Pazifismus ausgerichtet. In den eroberten Gebieten wurden oft Kirchen dem heiligen Martin geweiht. Noch heute kann man die fränkischen Eroberungen in Mittel- und Süddeutschland anhand dieser Patrozinien rekonstruieren.

Martin hatte in Amiens sein Schwert gezückt, um seinen Mantel zu teilen. Im Mittelalter wurde er deshalb als Schlachthelfer angerufen. Sein Pazifismus hat sich mit der Zeit in sein Gegenteil verkehrt. Wie es zu dieser Militarisierung eines Heiligenbildes kam, kann im Detail im „Rottenburger Jahrbuch für Kirchengeschichte“ 1999 nachgelesen werden.

St. Martins pazifistische Grundhaltung, nicht sein soldatisches Vorleben, sollte auf einem Welschbilliger Straßenschild zum Ausdruck kommen können.

Franz Lüttgen, Welschbillig

## **Gemeinsame Aktion mit Firmlingen der Pfarrei**

Eine Gruppe von Firmlingen hat sich dazu entschlossen, für die Allgemeinheit ein gutes Werk zu vollbringen. Sie werden am kommenden Samstag mit der Arbeitsgruppe der Heimatfreunde den Kreuzweg und die einzelnen Stationen säubern. Außerdem sollen vor den Kreuzen die Beete teilweise neu angelegt werden.

**Treffpunkt ist am Samstag, 15. November um 9.30 Uhr  
in der Helenenbergerstraße 9a in unserem Clubraum**

Es wäre schön, wenn sich weitere Jugendliche oder Erwachsene an dieser Aktion beteiligen würden.

## **Trouliechter**

Am vergangenen Samstag haben wir in der Hobbywerkstatt von Klaus Christmann mit Kindern der Grundschule Welschbillig, unterstützt von Jugendlichen aus dem „Berreskeller“, Trouliechter hergestellt. Es zeigte sich, dass die verschiedenen Altersgruppen sehr gut zusammen arbeiten konnten. Den Beteiligten hat es sehr viel Spaß gemacht und die Ergebnisse kann man im Internet unter

[www.Heimatfreunde-Welschbillig.de](http://www.Heimatfreunde-Welschbillig.de) bewundern.

Herzlichen Dank an Klaus Christmann, der Räumlichkeiten und Werkzeug zur Verfügung gestellt hat. Wir hoffen, auch im kommenden Jahr wieder Runkelrüben besorgen zu können, um eine solche Aktion zu wiederholen.

gez. W. Hubert, Vors.